

# Finale

## O-Ton

«Es hat mich nie gestört, dass man mich manchmal mit einem Spargel verglichen hat, denn am Spargel ist der Kopf das Wichtigste.»

Charles de Gaulle

## TV-Kritik «Ziellos»

### Der Aussteiger mit der Waffe

In diesem Schweizer Film passte alles sehr zusammen. Pascal Saner (Joel Basman) ist einer, dem es schwerfällt, ein Ziel anzupeilen im Leben. Das belegt der Film durch den Rausschmiss aus Schule und Lehre, durch eine trinkende Mutter und einen abwesenden Vater als Familienhintergrund. Ergebnis: ein verunsicherter und von Minderwertigkeitsgefühlen geplagter junger Mann. Dass dieser dann im Militär vorübergehend Erfüllung findet und sich später bei jeder Niederlage auf dem Schiessplatz den Frust von der Seele ballert, wirkt wie aus dem Lehrbuch «Wie erkenne ich jugendliche Amokläufer?».

Und dennoch gelang es Regisseur und Drehbuchautor Niklaus Hilber, seinen Film nicht auf schematische Weise auf die finale Katastrophe zusteuern zu lassen. Das lag möglicherweise an der realen Vorlage - inspiriert ist der Film vom «Fall Höngg», bei dem ein Rekrut scheinbar ohne Motiv an einer Bushaltestelle ein Mädchen erschoss. Vor allem aber lag es an dem vorzüglichen Joel Basman in der Titelrolle. Er verstand es, den angestauten Frust - niemand gibt ihm nach dem Ende seines Militärdienstes eine zweite Chance mit einer Lehrstelle - körperlich intensiv spürbar zu machen. Seine Kieferknochen arbeiteten, sein Mund war verhärtet, sein Blick erstarrt. Und dann packt er sein Gewehr und schiesst.

Nüchtern und unaufgeregt lief diese Szene ab. Und so schockiert sie, auch wenn sie absehbar ist, der Film in ihr seine logische Konsequenz findet. Regisseur und Hauptdarsteller retten «Ziellos» davor, ein verallgemeinernder Erklärungsversuch für den Amoklauf eines jungen Rekruten zu sein.

Lena Rittmeyer

«Ziellos»: Diskutieren Sie den Film unter

www.ziellos.derbund.ch

**Gärtnern** Nichts ist einfacher zu kultivieren als grüne Spargeln, Frühkartoffeln und Erdbeeren. Sabine Reber

## Drei Wünsche an den Frühling

Übers Wochenende war ich bei Freunden, die mit Gärtnern anfangen und die in aller Bescheidenheit sagten, sie hätten eigentlich nur drei Wünsche: Spargeln, Erdbeeren und Wasabi. Im Garten gibt es sie ja durchaus, die gute Fee, die einem drei Wünsche zur Erfüllung schenkt. Besonders jetzt im Frühling, wenn die Gemüsebeete teilweise noch brach liegen und alles möglich scheint. Ich habe mir von der Fee nebst Spargeln und Erdbeeren noch Frühkartoffeln gewünscht, wie jedes Jahr. Es gibt nichts Einfacheres, als ein paar Kartoffeln zu verbuddeln und im Sommer dann die frischen Knollen zu ernten. Es gibt auch kaum etwas Leckereres, als frische Frühkartoffeln mit Olivenöl und Gartenkräutern auf einem Feuerchen im Garten zuzubereiten und zu geniessen.

### Unkomplizierte Spargeln

Spargeln gelten landläufig als anspruchsvoll und heikel. Das trifft aber nur für die weissen Spargeln zu, die tatsächlich sandigen Boden brauchen und deren Kultur einiges an Können voraussetzt. Grüne und violette Spargeln hingegen sind absolut problemlos zu kultivieren und gedeihen auch ohne Pflege. Letzten Sommer hatte ich ein Beet angelegt in einem halb verwilderten Garten, wo es nicht einmal Wasser gibt, und dort grössere Spargeln aus dem Topf gepflanzt, die schon zwei Jahre alt waren. Ich habe sie wirklich nur gepflanzt und sich selbst überlassen. Sie sind zu einer stattlichen Hecke herangewachsen, und nun freue ich mich auf die baldige Ernte.

Hebt eine Grube aus, sagte ich zu meinen Freunden, vierzig Zentimeter tief, vierzig Zentimeter breit, sieben Meter lang. Dann bringe ich euch ein paar Säcke Kompost und ein Dutzend grosse Spargelpflanzen. Wer guten Gartenboden zur Verfügung hat, kann sich das Ausheben der Grube ersparen und einfach nur normale Pflanzlöcher buddeln, das reicht. Die Spargelpflanzen kommen etwa drei Zentimeter tiefer in die Erde, als sie im Topf stehen. Falls der Boden aber sehr steinig und unfruchtbar ist, muss ordentlich gebuddelt werden. Und falls Staunässe herrscht, dann die Spargeln besser gleich in grossen Töpfen auf der Terrasse kultivieren. Auch als Balkonpflanzen sind sie durchaus geeignet - und sehen ja ausgesprochen hübsch aus. Dort machen sie sich übrigens auch als Sichtschutz gut.

Im ersten Jahr nach der Pflanzung sollte man möglichst noch nicht ernten oder höchstens einzelne Spargelspitzen zum Probieren schneiden. Im zweiten Jahr können dann schon zwei, drei Triebe von jeder Pflanze geschnitten werden. Grössere Spargelpflanzen geben nach einigen Jahren bis zu zehn Spargelspitzen her. Besonders



Sie sind anspruchsloser, als man landläufig glaubt: Gerade grüne Spargeln gedeihen auch ohne Pflege. Foto: Archiv

schmackhaft sind die violetten Purpurspargeln, die man kaum je im Laden findet. Ab Juni wird nicht mehr geschnitten. Dann lässt man sie einfach wachsen, damit sie ihr hübsches Laub entfalten und Kraft tanken können. Von diesem Laub kann man dann im Spätsommer immer noch ein paar Büschel schneiden für Blumensträuße.

Noch einfacher geht es mit dem zweiten Wunsch, den Erdbeeren, die wuchern sowieso wie verrückt, auch wenn sich niemand darum kümmern sollte. Meine sind inzwischen in Twann mit ihren unzähligen Ablegern zu einer regelrechten Erdbeerwiese herangewachsen, und ich kann gut ein paar Jungpflanzen ausgraben und verschenken. Auch Erdbeeren mögen im Frühling Kompost. Und das Beet sollte gelegentlich gejätet werden. Ansonsten machen sie kaum Arbeit. Vor allem sollten sie nur bei der Pflanzung

gegossen werden, nachher nicht mehr. Zu viel Wasser verweichlicht die Pflanzen nur, und die Früchte schmecken dann auch nicht besser. In Balkonkistchen aber brauchen sie natürlich regelmässig Wasser, da sie dort keine tiefen Wurzeln bilden können. Ansonsten eignen sich Erdbeeren auch bestens fürs Stadtgärtnern ohne Garten.

### Wasabi braucht Zeit

Der dritte Wunsch meiner Freunde ist etwas komplizierter. Erstens braucht Wasabi viel Feuchtigkeit, Wärme und Platz, um ordentlich grosse, scharfe Wurzeln zu bilden. Zweitens bekommt man Wasabi hierzulande meist nur in Form von giftgrünem Pulver oder grüner Paste. Beides ist nicht zur Vermehrung geeignet. Man müsste mindestens ein Stückchen intakter, frischer Wurzel haben. Mit etwas Glück

lassen sich jedoch hier und dort junge Wasabi-Pflanzen finden. Es dauert aber einige Zeit, bis sie gross und die Wurzeln richtig scharf werden. Und das heisst, dass sie erst einmal durch den Winter gebracht werden müssen. Bisher bin ich daran gescheitert, weil ich sie direkt in den Garten gepflanzt hatte. Wir werden es nun bei meinen Freunden im Gewächshaus versuchen, sobald die Bewässerung installiert ist. Falls es klappt, erfahren Sie davon.

Grosse Spargelpflanzen und die süssesten Erdbeersorten, die ich kenne, gibt es bei [Lubera.com](http://Lubera.com) im Postversand. Die schmackhaftesten Kartoffeln für den Grill sind «Ratte», auch «Virgule» genannt (bei Coop und Pro Specie Rara).

Sabine Reber ist Schriftstellerin und Gartenpublizistin. [www.sabinegarten.ch](http://www.sabinegarten.ch)

## Small Talk

### «Im Tunnel denkt man nicht daran»

Maturandin Vera Meier mass sich zu Fuss mit dem Zug: Wer würde den Gotthard energiesparender passieren?

Interview: Dominik Osswald

**Sie haben als Maturaarbeit den Gotthard überschritten und ihren Energieverbrauch mit jenem des Zugs auf der künftigen Neat-Strecke verglichen. Wer hat gewonnen?**

Der Zug. Ich musste viele Höhenmeter überwinden, während der Zug gemütlich durch den Tunnel rollen konnte. Über den Berg ist die Strecke zudem länger, weil man nicht einfach geradeaus über Stock und Stein gehen kann.

**Auf welchen Verbrauch sind Sie gekommen?**

Etwa 7 Megajoule für den Zugfahrer und 22 Megajoule für den Wanderer. Also dreimal mehr.

**Das war zu erwarten...**

Ja, wegen der Topografie. Aber ich wollte für meinen Energievergleich nicht einfach eine beliebige Strecke gehen, sondern eine spezielle.

**Was ist an der Strecke speziell?**

Die Gegend ist einsam, friedlich und scheint weit weg vom Drang nach Tempo und Mobilität - dabei wird sie genau dafür durchbohrt. Speziell fand ich, dass man zu Fuss eine der wichtigsten Nord-Süd-Achsen Europas begeht, die man schon oft passiert hat, vielleicht auf dem Weg in die Ferien - allerdings durch den Tunnel oder über die Passstrasse. Dabei vergisst man, was es eigentlich heisst, ein Bergmassiv hinter sich zu bringen. Und man denkt nicht an den Energieverbrauch.

**Denkt man beim Wandern mehr daran?**

Man kann gar nicht anders. Es ist anstrengend, man muss seine Kräfte einteilen und sich richtig ernähren.

**Wie muss man sich den Weg über das Massiv vorstellen?**

Sehr spannend, erlebnisreich und unglaublich schön. Man geht schrittweise durch die verschiedenen Höhenstufen, Klimazonen und ihre zugehörige Vegetation. Von alpinen Gegenden in der Innerschweiz und Graubünden mit vorwiegend Geröll und Schnee bis zuletzt direkt ins mediterrane Tessin mit seinem saftigen Grün.

**Und die Wegfindung?**

Den Tunnel konnte ich auf der topografischen Karte verfolgen. Ich achtete darauf, immer so exakt wie möglich darü-

ber zu bleiben. Da gibts natürlich nicht immer Wanderwege. Man muss steile Wiesen, Geröll- und Schneefelder oft weglassen. Einmal waren gar Steigeisen erforderlich.

**Am Ziel angekommen, gings wieder zurück mit dem Zug?**

Ja. Schnell war ich wieder in Erstfeld, wo die dreitägige Wanderung begann. Im Tunnel habe ich an all das gedacht, was ich einige Kilometer weiter oben an der Oberfläche erlebt hatte. Und daran, wie es jetzt wohl dort aussieht. Da wurde mir erst richtig bewusst, was für ein verrücktes Bauwerk so ein Tunnel ist.

**Was empfehlen Sie den Tunnelfahrern?**

Dass man sich auch mal Zeit lassen darf und dabei nicht weniger, sondern eher mehr erlebt. Und dass man seinen Energieverbrauch erst wirklich kennt, wenn man ihn selber körperlich aufbringen muss.

**Vera Meier**

Die 17-jährige Maturandin wanderte auch schon sechsmal um den Pfäffikersee. Und dabei schlug sie den Zug auf einer äquivalenten Strecke von rund 60 Kilometern.



## Tagestipp Latin Night



### Melodien mit Saudade getränkt

Die Latin Night des Swiss Jazz Orchestra (SJO) gibt dem umfassenden Einfluss der lateinamerikanischen Musik auf jazzverwandte Stile eine würdige Plattform und bestreitet in dieser Saison bereits seine siebte Runde. Feurige Rhythmen, Melodien mit Saudade getränkt: Jazzmusiker wie Dizzy Gillespie und Stan Getz feierten damit ihre grössten Erfolge. Als Unterstützung holt sich das SJO heute Abend die latin-versierten Musiker Antonio Schiavano (b), Nick Perrin (g) und Roland Wäger (perc). (klb)

Bierhübli, heute 20 Uhr.